Schlechte Zähne als Ursachen von Magen- u. Atembeschwerden

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes**

Band (Jahr): **29 (1921)**

Heft 11

PDF erstellt am: **28.03.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-546600

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

diene zur Kenntnis, daß der Vorstand in seiner letzten Sitzung sich für das laufende Jahr wie folgt konstituiert hat:

Präsident: Herr Ernst Jucker, Gustavstr., Töß; Vizepräsident: Herr Ernst Schmid, Winterthur; Aktuarin: Frl. Lidia Jäggli, Seen; Kassier: Herr Ernst Jucker, Neschwil; Beisitzerin: Frl. Frieda Oettiker, Winterthur.

Prüfungskommission: Herr Alfred Gut, Winterthur; Herr Heinrich Wyß, Winterthur; Herr Ernst Schmid, Winterthur.

Neu aufgenommen sind, mit Zustimmung ihrer Vereine: Herr Heinrich Schwyn, Wiesendangen; Herr Ernst Weilenmann, Turbenthal.

Schlechte Zähne als Ursachen von Magen- u. Atembeschwerden.

Es ist bekannt, daß ein schlechtes Gebiß Verdauungsstörungen veranlaßt. Die Einzelheiten dieser Beziehungen sind nicht genau verfolgt; ist doch der Einfluß des Kauaktes auf die Verdauung noch nicht genügend klargelegt. Am wenigsten bekannt ist, daß mangelhaftes Kauen bei älteren Menschen ganz typische Beschwerden auslöst, die den Bestand ernster Erkrankung des Herzens oder der Blutgefäße vortäuschen kann. Diese häufig wiederkehrende Beobachtung veranlaßte den Wiener Prof. Dr. Pal sich mit diesem Thema in der „Wiener medizinischen Wochenschrift" zu beschäftigen.

Mängel des Gebisses findet man in der Regel dann beachtenswert, wenn sie die beim Sprechen und Lachen sichtbaren Zähne, die Front- oder Schneidezähne betreffen. Diese Zähne dienen dem Abbeißen, das für den Menschen nicht so wichtig ist; dagegen bedarf der Mensch der Mahlzähne ebenso wie das Tier für die Zerkleinerung der Bissen, die von der Einspeichelung begleitet ist. Diese Prozedur leistet eine Vorarbeit für die Magenverdauung und beeinflußt die richtige Einstellung des Magensaftes. Der Ausfall des Kauaktes führt zu einem Schlingen nicht genügend verkleinerter und nicht vorbereiteter Bissen. Es ergibt sich eine Ueberlastung des Magens, der eine längere und größere Arbeit aufzubringen hat, als ihm bei normaler Vorbereitung des Bissens zukommt. Das Mißverhältnis wird um so größer, wenn der Magensaft nicht von normaler Zusammensetzung ist, Menschen, die, ohne richtig zu kauen, meist große Stücke und diese hastig in den Magen bringen, zeigen in der Regel ganz charakteristische Begleiterscheinungen. Der Magen erweist sich nach der Nahrungsaufnahme auffallend lufthaltig. Solche Menschen, namentlich jüngere, klagen mitunter richtig über Magenspannung. Viele nehmen aus Mangel an Zeit ihre Nahrung in Hast zu sich, behalten aber diese Gewohnheit dann bei, wenn sie Muße zum Essen haben. Andere tun dies aus sogenannter Nervosität, auch aus Eßgier. Einen besondern Grund, rasch zu schlingen, haben die an Atemnot Leidenden, weil der Kauakt sie am Luftschöpfen behindert. Von diesen, die auch dann nicht richtig kauen, wenn sie ein tadelloses Gebiß haben, unterscheidet sich die besprochene Gruppe dadurch, daß sie nicht kauen kann, weil ihr die Mahlzähne fehlen.

In den hier herangezogenen Fällen gelangt viel Luft in Zusammenhang mit einer Nahrungsaufnahme in den Magen. Sie treiben Luft mit den großen Bissen in den Magen, aber auch nach der Erfüllung wird der Luftgehalt des Magens größer, ohne daß ein Schluckakt dazu beigetragen haben müßte. Der Magen aspiriert Luft. Es hängt dies wahrscheinlich mit der Art der Magenbewegung bei der Verarbeitung der großen Bissen zusammen, zum teil aber mit einem Mechanismus, an dem das Zwerchfell einen Anteil hat.

Jugendliche Individuen vertragen die Ue-

berfüllung des Magens mit Luft innerhalb weiter Grenzen. Aelteren Leuten verursacht schon eine geringe Erhebung des Zwerchfells unangenehme Empfindungen. Es ergeben sich aus dem Auftreten dieser Erscheinungen Anzeichen für eine nicht mehr normale Beschaffenheit des Herzens, beziehungsweise der Aorta. Immerhin sind solche Schlüsse mit Vorsicht zu ziehen und nur, wenn geringfügige Verschiebungen des Zwerchfells bereits bedeutende Beschwerden erzeugen. Die Klagen der Kranken lauten ziemlich gleichartig: Herzklopfen nach den Mahlzeiten, mitunter auch vereinzelte stärkere Herzstöße und Atembeklemmung, die sie beim Gehen zwingt, stehen zu bleiben. Sie verlegen den Sitz der Störung sehr häufig direkt in das Herz.

Die Behandlung dieser Art von Zuständen zerfällt in zwei Teile: die Beseitigung der Anlässe und die Behandlung des Anfalles. Es ist unabweisbar, das Gebiß einwandfrei in Ordnung zu bringen und auf eine normale Leistung der Mahlzähne zu achten. Der Kranke ist zu verhalten, ordentlich und langsam zu kauen und kleine Bissen zu schlucken. Er muß langsam trinken, kohlensäurehaltige Getränke vermeiden, auch sind kohlensäurebildende Speisepulver nicht zu empfehlen. Die Kostordnung soll die Darmentleerungen regeln, jedenfalls ist auf ausgiebige Darmentleerungen zu sehen.

(Eingesandt.)

Die Wachstumsgeschwindigkeit der Kopfhaare.

In der „Medizinischen Klinik" veröffentlicht Dr. H. Fuhs Untersuchungen über die Wachstumsgeschwindigkeit der Kopfhaare. Danach beträgt dieselbe zwischen 6,8 und 13,2 mm für den Monat; sie ist zwischen dem 15. und 30. Lebensjahr und da besonders im 25. Lebensjahr am größten, was der erhöhten Tätigkeit der Körpergewebe in diesen Jahren entspricht. Zwischen dem 50. und 60. Lebensjahr macht sich eine deutliche Verminderung der Wachstumsgeschwindigkeit der Haare geltend. An den verschiedenen Partien der behaarten Kopfhaut sind Differenzen in der Wachstumsgeschwindigkeit der Haare vorhanden mit Ausnahme symmetrischer Stellen, doch zeigen sie keinerlei besondere Regelmäßigkeit. Höchstens fällt auf die verhältnismäßig größte Wachstumsgeschwindigkeit der Haare des Hinterhauptes, die verhältnismäßig kleinste der Haare der Schläfengegend bei den verschiedenen untersuchten Altersklassen, sowie der am deutlichsten in der Vorderhauptgegend wahrnehmbare Aufstieg und Abfall der Wachstumsgeschwindigkeit von der Jugend gegen das Alter. Das Längenwachstum der Haare der rasierten Stellen zeigt gegenüber dem der Haare der unrasierten Umgebung keinen merklichen Unterschied. Die Jahreszeit, besonders zwischen Winter und Sommer, spielt in der Geschwindigkeit des Haarwachstums keine nennenswerte Rolle. Hyperämisierende und die Kopfhaut leicht irritierende Mittel bewirken entgegen der mancherseits verbreiteten Anschauung keinerlei Beschleunigung des Längenwachstums der Haare, regen also wahrscheinlich nur die geschädigte Haarpapille durch Schaffung besserer Ernährungsmöglichkeiten des Haarbodens zur schnelleren Wiederaufnahme ihrer Funktion in normalem Ausmaße an.

Vermischtes.

Nur ruhig Blut! Auf dem alten Uetlibergweg beschäftigten sich kürzlich einige Burschen mit Schneiden von Spazierstöcken. Bei diesem Manöver schnitt sich einer von ihnen etwas unsanft in den linken Daumen, so daß er einige cm^3 seines schönen Herzblutes verlor. Eine Samariterin legte ihm einen Verband an, und als diese „Operation" beinahe beendet war, sank ihr der mutige Held ohnmächtig zu Boden, Kopfende gen Uetliberg, Füße via